

Und das steht drin

Trauer um KuK-Kollegen
Nachruf – S. 2

Plötzlich systemrelevant
S. 3

Black lives matter!
Themenseiten 8+9

KuK von innen
S. 12

Ein bisschen wie Parklets 2.0

Ein wenig erinnern die neuen »X-Hain-Terrassen« an das Parklet-Experiment in der Bergmannstraße: Wo ansonsten Autos herumstehen und darauf warten, die Luft verpesten zu dürfen, entsteht auf einmal Platz für Menschen. Und auch wenn der Bezirk daraus ausdrücklich keine Dauereinrichtung machen will, ist es sicher eine Überlegung wert, genau das zu tun.

Allerdings: Eine öffentliche Fläche dem motorisierten Individualverkehr zu entreißen, nur um sie anschließend in die Verfügungsgewalt eines einzelnen Unternehmers zu stellen, hat einen gewissen Beigeschmack, über den man zumindest mal reden müsste. Wenn man hier aber intelligente Kompromisse mit Augenmaß fände und dabei Gastronomie nicht nur als Wirtschaftsbetrieb, sondern auch als Kommunikationsangebot an den Kiez begriffe, könnten die »X-Hain-Terrassen« auch dauerhaft eine interessante Bereicherung sein.

Robert S. Plaul

Dinieren statt Parkieren

»X-Hain-Terrassen« sollen Lokalen und Einzelhandel über die Krise helfen

Mehr als 110 Gastwirte aus Friedrichshain-Kreuzberg, davon etwa die Hälfte aus Kreuzberg, haben bislang von dem Angebot des Bezirks Gebrauch gemacht, eine zusätzliche Sondernutzungsfläche für die Außengastronomie zu beantragen. Für die sogenannten »X-Hain-Terrassen« wird, abhängig von der Größe des Lokals, ein gewisser Teil des Parkstreifens auf der Straße abgesperrt und steht temporär als erweiterte Bewirtschaftungsfläche zur Verfügung – allerdings nur freitags bis sonntags von jeweils 11 bis 22 Uhr. Der Antrag selbst ist kostenlos, lediglich die Kosten für Halteverbotsschilder und Absperrungen müssen selbst getragen werden.



WO GERADE NOCH AUTOS STANDEN, gibt es jetzt Wein und Köstlichkeiten.
Foto: rsp

Neben der Gastronomie können auch Einzelhändler und soziale Projekte eine Sondernutzung beantragen. Ihnen steht die umgewidmete Parkfläche montags bis freitags von 10 bis 20 Uhr zur Verfügung.

Mit dem Angebot will der Bezirk die Auswir-

kungen der geltenden Abstandsregelungen abmildern, mit denen eine Verringerung der maximalen Gästezahl einhergeht.

Nachdem in einer ersten Runde Online-Anträge für den Zeitraum bis Ende August möglich waren und das For-

mular kurzfristig vom Netz genommen wurde, steht es jetzt wieder zur Verfügung (KuK-Link: kuk.bzl/j2n). Sofern der Ort des Betriebs die Bedingungen erfüllt (Nebenstraße, keine Spielstraße), werden jetzt Genehmigungen bis Ende Oktober erteilt. Bestehende Nutzer sollen unkompliziert verlängern können.

Auch wenn die Reduzierung der Parkflächen für Autos in die bezirkliche Verkehrsstrategie zu passen scheint, sei die Maßnahme ausdrücklich nur eine Reaktion auf die coronabedingten Herausforderungen, erklärt Pressesprecherin Sara Lühmann. Ob es eine Neuauflage im nächsten Jahr geben wird, »hängt vom Pandemie-Geschehen ab.«
rsp

Neue Pop-up-Fahrradstraße

Auf der Körtestraße dürfen nur Anlieger mit dem Auto unterwegs sein

Es sind nur ein paar Schilder, aber sie bewirken eine Menge. Autofahrer gucken irritiert, ein paar Radler zögern. Eine Anwohnerin freut sich ganz ungeniert. »Ich arbeite seit 30 Jahren in dieser Straße, ich fahre Fahrrad und das ist ein historischer Tag!«

Seit Juli ist die Körtestraße eine ausgewiesene Fahrradstraße. Das bedeutet, dass Radler Vorrang haben, nebeneinander fahren dürfen und Autos nur gestattet sind, wenn es Zusatzschilder erlauben. In der Körtestraße werden Anlieger geduldet, der Durchgangsverkehr soll gefälligst draußen bleiben.

»Wir fangen jetzt an, das erste Schild ist schon da,



EIN EIMER WEISSE FARBE – und schon ist eine neue Fahrradstraße geboren.
Foto: ksk

alles steht in den Startlöchern«, rief Bürgermeisterin Monika Herrmann fröhlich, als sie zur Eröffnung am 14. Juli mit grünem Helm und grüner Brille angeradelt

kam. Da gossen Bauarbeiter gerade schwungvoll weiße Farbe in die hübschen Markierungen auf dem Asphalt.

Vier Tage später war die Fahrradstraße bereits

fertig. Die Körtestraße ist nur das letzte Stück einer neuen Nord-Süd-Trasse vom Mariannenplatz über Mariannen-, Grimm- und Körtestraße bis zum Südsterne. Dort wiederum gibt es eine Anbindung an die bereits bestehende Bergmann-Fahrradstraße.

Herrmann lobte die »attraktive Radverbindung zwischen dem westlichen Teil des Bezirks und Friedrichshain bzw. Mitte«. Natürlich ist die Trasse bisher nur ein Provisorium, das von nicht viel mehr als einer Handvoll Verkehrszeichen lebt. Aber schon allein dadurch befeuert sie die Fantasie.

Fortsetzung auf Seite 2

Kreuzberger Nächte

Wer das Wort »Gälisch« hört, denkt automatisch an Irland, nicht zwangsläufig an Schottland. »In Irland sprechen noch 30.000 Menschen Gälisch, in Schottland 100.000« erklärt Ian Minnok, der uns unser Motto auf Schottisch-Gälisch übersetzt hat. Sein Name ist zwar irisch, er selbst stammt aber aus Mittelschottland. Was er mit dem Satz: Kreuzberger Nächte sind lang verbindet? »Meine langjährige Liebe zu Kreuzberg – und eine Verbindung zu meiner Heimat. Wie die Schotten sind die Kreuzberger, gesellig, kritisch, aufmüppig und fröhlich.«

Ian Minnok ist Übersetzer und lebt jetzt im Ruhestand.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil): Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst: Cordelia Somhammer

Redaktionelle Mitarbeit: Manuela Albicker
Victor Breidenbach
Jutta Baumgärtner
Almut Gothe
Ninell Oldenburg
Robert S. Plaul
Philipp S. Tiesel
Cordelia Somhammer
Klaus Stark

Anzeigen: anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung: Manuela Albicker

Adresse: KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG mbH
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin-Lichtenrade
Telefon 030-61 69 68 - 0
info@komag.de

Siggi mit der Hupe

Peter S. Kaspar denkt zurück an den KuK-Mitarbeiter Siegfried von Trzebiatowski

Und dann war er eines Tages da – unüberhörbar. Die drei Stufen zur Eingangstür der Redaktion waren für Siggi und seinen E-Rolli eigentlich unüberwindbar. Doch er wusste sich bemerkbar zu machen. Seine durchdringende Ballonhupe am Rollstuhl war sein akustisches Markenzeichen im ganzen Kiez. Schon von Ferne war klar: Jetzt kommt Siggi.

Sein Besuch vor der Redaktion hatte einen bestimmten Grund: »Warum berichtet die KuK nie über die Friedrichstadt?« Und er hatte recht. Im Grunde endete die Welt für uns am Kanal. Die Betonwüsten hinter dem Halleschen Tor hatten sicher nichts zu bieten, was für KIEZ UND KNEIPE in irgendeiner Weise interessant wäre.

Da hat uns dann Siggi eines Besseren belehrt. Er hatte nämlich ganz und gar nicht vor, es bei dieser Rüge zu belassen. Er erbot sich auch, den Mangel zu beheben. Und so wurde Siggi praktisch zum Statthalter von KIEZ UND KNEIPE in der Friedrichstadt. Sein Revier reichte von der Stresemannstraße bis zur Prinzenstraße,

vom Checkpoint Charlie bis zum Halleschen Tor und darüber hinaus. Und das allumfassend.



SIGGI BEIM KuK-FEST 2010 in der Ritterburg. Foto: phils

Er wollte nicht einfach nur Berichterstatte sein, sondern kümmerte sich auch um Anzeigen und sogar um den Vertrieb in seinem Reich.

Doch das war noch nicht alles. Jahrelang hatte Siggi, stets auf Seite sieben, seine eigene Kolumne. »So sieht's Siggi« hieß sie und sollte ursprünglich unseren Lesern einen Blick auf die Welt vermitteln, den die meisten von uns nicht haben: Wie sieht die Welt für jemanden aus, der im Rollstuhl sitzt?

Siggi hat das oft sehr eindrücklich, manchmal auch beklemmend beschrieben. Es passierte auch immer wieder, dass manche Leser die

kalte Wut packte, wenn sie durch Siggis Artikel erfuhren, wie schlampig oft geplant wurde und manches Etikett, auf dem »barrierefrei« stand, nichts anderes als ein Schwindel oder vielleicht die pure Unwissenheit war.

Und so entwickelte er die Kolumne weiter, über den Rollstuhl hinaus, und wurde zu einer Art Kummerkasten für seine Nachbarschaft. Er gab dem sprichwörtlichen »kleinen Mann« rund um das Hallesche Tor eine Stimme.

Mit dem »kleinen Mann« identifizierte er sich, zählte sich selbst dazu, obwohl er einst nicht schlecht verdient hatte. Nachdem er aus Nauen in den Westen gekommen war, arbeitete er erst als Kellner, dann als Koch, zuerst in Süddeutschland, auf der Alb, rund um Stuttgart und in der Baar. Er kam wieder nach Berlin und machte nun selbst Läden auf. Privat hatte er weniger Glück. Eine erste Ehe endete schon nach kurzer Zeit mit der Scheidung, die zweite, als seine Frau 1993 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückte. Sie stammte aus Thailand, und er selbst hatte das einstige

Siam ins Herz geschlossen. Er betrachtete es als zweite Heimat.

Doch dann kamen die Krankheiten, die ihn schließlich an den Rollstuhl fesselten. Reisen kam nicht mehr in Frage, seiner Arbeit konnte er auch nicht mehr nachgehen. Doch unterkriegen ließ er sich nicht. Er machte immer einen fröhlichen Eindruck und fast immer hatte er etwas dabei, was auch andere fröhlich machen sollte. »Hol mal da aus der Tasche ...« war ein stehender Spruch, und wenn man dann in der Tasche an der Rollstuhllehne kramte, hatte man schnell zwei kleine Schnapsfläschchen in der Hand.

Markant war auch seine raue Stimme. Stimmbänder und Kehlkopf hatten ihm schon lange Probleme bereitet. Und dann kam der Kehlkopfkrebs. Es folgten immer wieder Operationen. Im Juni hätte die nächste folgen sollen, doch das war dem ewigen Optimisten am Ende zu viel. Er verzichtete auf eine weitere Behandlung und zog ins heimische Nauen ins Hospiz. Dort starb er am 5. Juli im Alter von 76 Jahren.

Wir von der KuK werden ihn vermissen.

Wenn die Autos verschwänden ...

... gäbe es Platz für große Bäume, Tische, Bänke, Blumenbeete und einen Teich

Fortsetzung von Seite 1

Was könnte man mit der jetzt schon sehr einladend, fast französisch wirkenden Körtestraße mit ihrem Kopfsteinpflaster und den breiten Trottoirs nicht anfangen, wenn dort die Autos verschwänden? Ein paar wirklich große Bäume? Darunter Tische, Bänke, Blumenbeete, ein kleiner Teich? Mitten auf der Straße ein neues Café? Das findet Herrmann keine gute Idee: Sie hält



SCHILDER, Schilder, Schilder.

Foto: ksk

nichts von der »Durchkommerzialisierung des öffentlichen Raumes«.

Auch die Grimmstraße mit ihrem Mittelstreifen hat Potenzial. Nördlich

davon verläuft sich die neue Fahrradstraße eher. Das Planufer ist verkehrsberuhigter Bereich mit Schrittgeschwindigkeit und die Marianenstraße ein Gewirr aus Einbahnstraßen und Tempo-30-Zonen.

Ohnehin ist die Frage, wer den Autoverkehr wie oft kontrolliert. Wir sind schließlich in Berlin. »Wenn wir Regeln haben, müssen wir diese Regeln auch durchsetzen«, mahnt die Bezirksbürgermeisterin. ksk

Wie ich systemrelevant wurde

Ninell Oldenburg berichtet von ihrer gar nicht so unangenehmen Arbeit im Bio-Supermarkt

Dass Corona wohl einen Strich durch unser aller Leben gemacht hat, muss ich nicht weiter erwähnen. Für mich persönlich ging es eigentlich ins Ausland. Und dann drei Tage vorher: Lockdown. Was tun? Nach ein paar Wochen Schockstarre bewarb ich mich widerstrebend bei einem Bio-Supermarkt in Kreuzberg. Ich hatte vorher gehört, dass andere Bewerber mehrfach abgelehnt wurden. Doch ich hatte Glück, habe ich doch 2014 schon einmal in einem Supermarkt gearbeitet und konnte somit Kassenerfahrung aufweisen.

Wie ist es also, in einem Supermarkt zu arbeiten? »Guckt man dann darauf, was die Leute einkaufen?« wurde ich einmal gefragt oder ob ich mir merke, wer immer wann einkauft?

Zunächst gibt es ziemlich viele Unterschiede zwischen konventionellem und super-bio-regional Supermarkt. Das fängt mit der Aubergine an und hört beim Toilettenpapier auf der Mitarbeiter-toilette auf. Die



SUPERMÄRKTE – ob nun Bio oder nicht – sind lebensnotwendig.

Foto: ksk

Märkte, in denen ich gearbeitet habe, sind ungefähr gleich groß. Beim Biosupermarkt arbeiten aber doppelt so viele Menschen pro Schicht.

Während ich im konventionellen Markt gut und gerne vier bis fünf Stunden am Stück hinter der Kasse saß, weil niemand da war, um mich abzulösen, kann ich hier, man glaubt es kaum, auch einfach mal auf die Toilette gehen.

Meine Kollegen konnten ich damals eigentlich nicht. Ziemlich isoliert wurden wir dort von irgendetwem, der oder

die hackordnungstechnisch über uns stand, an unseren abgeschotteten Platz geführt, wir saßen unsere Zeit ab und wurden über den Weg der Kassenschnittstelle eskortiert. Im Biomarkt kann ich rumlaufen, Regale ordnen, wenn ich gerade will oder Zeit habe, meinen Kollegen helfen und, ach ja, eine Kassenschnittstelle gibt es nicht. Jedenfalls nicht so, wie damals: die Summe, die man zu viel oder zu wenig in seiner Kasse hatte, wurde dort in eine (analoge) Liste eingetragen, auf der man sich,

ob intendiert oder nicht, mit allen anderen Kassenschnittstellen vergleichen, nun ja, durfte.

Diese Zeiten sind aber gottseidank vorbei, im Biomarkt finde ich es echt gut. Vielleicht gerade deswegen, weil ich auch mal andere Erfahrungen gemacht habe.

Natürlich: Eine ganze Schicht an der Kasse zu verbringen, fordert ohne Frage viele Nerven. Der Rücken tut vom Sitzen weh, Kunden können anstrengend sein. Aber auch die gewinnen im Biomarkt. Sie sind nett, drängeln nicht, lächeln,

wünschen einen guten Tag und einen schönen Feierabend, »wenn's dann soweit ist« – das nebenbei bemerkt Beste, was man einer Kassenschnittstelle wünschen kann. Ebenfalls unter den Top Zehn der Sätze, die ich gerne von Kunden höre: »Kein Stress, ich habe Zeit« – »Ich weiß, Sie können nichts dafür, aber ...« und »Ach, schon gut, der eine Euro macht den Kohl jetzt auch nicht fett«.

Weiterhin unterteile ich die Kunden in zwei Gruppen: die, die ihre Flaschen parallel zum Band, und die, die ihre Flaschen parallel zur Kasse legen – also so, dass sie auf die Kasse rollen. Denkt ihr eigentlich alle nicht nach? Was soll das? Lasst das!

Was genau bei den Kunden auf dem Band liegt, geht übrigens meistens buchstäblich an mir vorbei. Außer es sticht wirklich heraus: Letztens kaufte jemand Holz zum Anzünden, um dessen ätherische Dämpfe einzusatmen. Tja, dachte ich, Biomarkt halt.

»De Noantri« darf nicht sterben!

KIEZ UND KNEIPE testet die von Gentrifizierung bedrohte Pizzeria am Görlitzer Park

Ein entspannter, lauschiger Sommerabend an der Ecke Görlitzer / Lübbener Straße. Die Sonne steht tief, irgendwo dudelt Livemusik. Die Pizzeria »De Noantri« ist proppenvoll. Gut gelaunte Menschen warten auf freie Tische oder ihre Mitnehmepizza.

Doch die Idylle trügt: Das italienische Restaurant steht vor dem Ende: Der Mietvertrag läuft aus und soll nicht verlängert werden. Mitte Juli haben Anwohner mit Unterstützung von Bizim Kiez und Glo-Reiche Nachbarschaft machtvoll gegen die bevorstehende Schließung demonstriert. Für KIEZ UND KNEIPE Anlass zu

einem Test: Wie gut schmeckt eigentlich die Pizza dort? Soll das Restaurant bleiben oder ist es entbehrlich? KuK-Restauranttesterin M. und ihre Kollegen S. und K. (die wahren Namen sind der Redaktion bekannt) haben zugegriffen.

M. über Vitello Tonnato: Ich bin selbst eine begnadete Köchin und habe Vitello Tonnato oft gemacht. Was ich schön finde, es war wie im Original mit Kapern. Das Kalbfleisch hatte eine sehr gute Qualität, aber die Thunfischpaste, das ist das Einfachste, die war mir zu salzig. Und da stand auf der Karte:



PIZZA VALTELLINESE mit Büffelmozzarella und Bresaola. Ziemlich lecker.

Foto: ksk

mit Limone. Also da war keine einzige Spur von Limone. Schulnote drei.

K. über Pizza Rucola: Kostenpunkt zehn Euro, das ist ganz schön happig. Ziemlich trocken, am Rand auch angebrannt, ein bisschen lieblos To-

matensauce draufgekippt, na ja, da gibt es in Berlin bestimmt 30 oder 40 Pizzerias, wo das besser ist. Drei minus. Ach so: Die Vorspeise kam nach 38 Minuten. Und Kellner ohne Mund-Nase-Masken gehen gar nicht.

S. über Pizza Valtellinese: Der Teig war nicht zu dick, nicht zu dünn, auch genau richtig gebacken, der Rand schön kross. Die Tomaten schmeckten gut. Eine schöne Kombination aus Bresaola, echtem Büffelmozzarella, Parmesansplitteln und Basilikum, das passt hervorragend, insgesamt eine sehr gute Pizza. Note zwei plus.

M. ergänzt: Dazu ist noch zu sagen, dass wir zuerst Rucola hatten und erst eine Stunde später Valtellinese. Vermutlich litt am Anfang der Service etwas, weil es so voll war. Aber dann haben sie sich Zeit gelassen und eine schöne Pizza geliefert. Was den Aperol Spritz angeht, glaube ich, das war mehr Spritz als Aperol! Aber Franziskaner gehört zu meinen Lieblingsbieren, kam vom Fass, war frisch und schön kalt.

Und nun das Urteil: Soll De Noantri bleiben?

K.: Na gut. **M.:** Ja! Sie haben gezeigt, dass sie ihr Handwerk verstehen. **S.:** Ja. Es gibt San Pellegrino als Wasser und ich liebe San Pellegrino! ksk

Termine

Allmählich füllt sich der Kalender wieder. Wie schon zu Lockdown-Zeiten, in denen oft sehr kurzfristig Livestreams angekündigt wurden, lohnt es sich auch jetzt, auf den Webseiten der Veranstalter nachzusehen, ob im Laufe des Monats noch Events dazugekommen sind. Termine für den September bitte per E-Mail mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit des Veranstaltungsbegins und Titel der Veranstaltung bis zum 26.08.2020 an termine@kiezundkneipe.de senden.

a compás Studio

29.08. 10:30 BATA F.

www.acompas.de**Atelier des Sehens**

31.07 - 13.09 Ausstellung Erwin Leber – Neustrelitz

www.atelier-des-sehens.de**BKA-Theater**

05.-08.08. 20:00 Ades Zabel: Edith Schröder – unbeugsam bunt!

09.08. 21:00 Georgette Dee & Terry Truck: Livestream

Mo ab 10.08. 20:00 Chaos Royal: Impro à la carte

12.-15.08. 20:00 Kaiser & Plain: WIR HABEN AUCH GEFÜHLE

16.08. 20:00 Travestie für Deutschland wird 3: Die Geburtstagsgala

18.08. 20:00 Michael Buchinger: Lange Beine, kurze Lügen

19.08. 20:00 Wladimir Kaminer: Deutschland raucht auf dem Balkon

20.08. 20:00 Ralf König: 40 Jahre Nasenmalerei

21.08. 20:00 Kaiser & Plain präsentieren: QUEER IS BEAUTIFUL

22.08. 20:00 Elke Winter: DAS BESTE

26.-29.08. 20:00 Ades Zabel & Company: Die wilden Weiber von Neukölln

30.08. 20:00 Matthias Egersdörfer: Ein Ding der Unmöglichkeit

www.bka-theater.de**Dodo**

Sa Selbstgemachte Liköre und Masken im Dodo-Soforthilfe-Shop

08.08. 20:00 Open-Air-Bingo

15.08. 16:00 Flohmarkt vor dem Dodo

22.08. 20:00 Sommerquiz vor der Tür
www.dodo-berlin.de**Kunstgriff**

Sa 14:00-17:00 Workshop Upcycling: Schmuck, Gefäße, Collagen ... aus »Müll«

kunstladen-kreuzberg.de**Salon Halit Art**

noch bis 15.8. Atelier-Ausstellung

www.halit-art.de**Theater Thikwa**19.-22.26.-29.08. Face to Face – Gegensätze
www.thikwa.de**Yorckschlösschen**

»Leider dürfen vorläufig keine Konzerte stattfinden. Es treffen sich hier aber immer wieder mit uns befreundete Musiker, die gemeinsam oder alleine vom Tisch aus jammen. Das ist schön und hilft den Musikern.«

www.yorckschloessen.de

Draußen lernen

Amerika-Gedenkbibliothek zieht auf die Wiese

Vor der Amerika-Gedenkbibliothek tut sich etwas. Direkt vor der Bibliothek werden für Innenraumuffel und andere Lernende Arbeitsplätze aufgebaut. So reagiert die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) auf begrenzte Besuchszahlen und Unbehagen in Innenräumen in der aktuellen Situa-

tion. Ab sofort können die Besucher*innen die Frischluftbibliothek nutzen. Mit Tischen, Stühlen und Liegestühlen bietet die Bibliothek Lernraum auf der Wiese vor der Amerika-Gedenkbibliothek (AGB). Dazu wird das Außen-WLAN verstärkt.

Mit einigen Wiesenregeln und viel guter

Laune ist das Team der Bibliothek für seine Besucher*innen bei gutem Wetter nun montags bis freitags von 12 bis 18 Uhr Open Air da. Bei Erfolg soll das Angebot auf die zweite Wiese erweitert und geprüft werden, ob die Frischluftbibliothek-Öffnungszeiten ausgeweitet werden können. pm

Zum Start des Fledermausjahrs im Bezirk lädt das Umwelt- und Naturschutzamt zusammen mit den Stadtnatur-Ranger*innen am 8. August zu einem Fledermaus-Kinderfest ein. Start ist um 11 Uhr am Naturerfahrungsraum Robinienwäldchen mit einem Quiz und anschließender Fahrradtour zum Lokschnuppen im Wriezener Park. Ab 14 Uhr geht es dort weiter mit verschiedenen Themenständen. Auch das Bibliotheksfahrrad Bibobike wird mit Büchern und anderen Medien zum Thema Fledermäuse

und Stadtnatur vor Ort sein. Abends schließt eine Fledermauswanderung mit Detektoren rund um den Lokschnuppen den Tag ab. Die Anmeldung erfolgt vor Ort.

Weitere Fledermausführungen finden unter anderem am 29. August im Gleisdreieck-Westpark und am 15. September im Viktoriapark statt. Genaue Termine und weitere Informationen werden im Umweltkalender unter umweltkalender-berlin.de veröffentlicht.

Das Fledermausjahr soll über die Lebensweise der bedrohten Säugetiere informieren. pm/rsp

ART Kreuzberg mit neuem Konzept

Anmeldungen noch bis Mitte August möglich

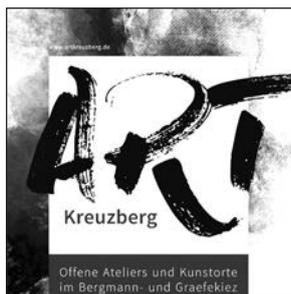
Aus organisatorischen Gründen ändert sich in diesem Jahr das Format der ART Kreuzberg, die wie immer am 2. Septemberwochenende also am 12. und 13. September stattfinden wird.

Es wird kein Programmheft und auf der Website nur eine geografisch sortierte Auflistung der beteiligten KünstlerInnen und Orte geben. Das jeweils aktuelle Angebot kann man in den verlinkten Medien der KünstlerInnen erfahren.

Wer in dieser Form an ART Kreuzberg 2020 teilnehmen möchte, tut

Folgendes:

- anmelden unter Angabe des Namens und der Adresse des Ausstel-



lungsortes, der Art der Kunst und der Website/fb/instagram bis 15. August bei ina@artkreuzberg.de

- KEINE Bilder zusenden, aktuelle Ausstellungsbilder auf die eigene Website setzen, diese wird auf artkreuzberg.de verlinkt

- der Facebookgruppe ART Kreuzberg beitreten und dort Eigenes posten und andere Beiträge teilen

- Instagramkonto ARTKreuzberg folgen/abonnieren/markieren, auf dem eigenen Konto Beiträge posten und reposten

Es ist ein Experiment: das ART-Kreuzberg-Team ist sehr gespannt, ob und wie es funktionieren wird. pm

Geflederte Freunde

Fledermausjahr startet im August

Kontakt zur KuK

Redaktion und Geschäftsstelle:

Fürbringerstraße 6

10961 Berlin

Telefon 030 – 42 00 37 76

E-Mail: info@kiezundkneipe.deAnzeigenannahme in der Geschäftsstelle und im Netz bei www.kiezundkneipe.de

Die KuK per Post nach Hause kostet

€ 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)

www.kiezundkneipe.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 4. September 2020.

Viel zu viele sind kaputt

Der legendäre KuK-Schwengelpumpen-Test geht online

Sie steht direkt vor dem Puff in der Mittenwalder Straße 43, schaut wegen der vielen Aufkleber etwas vergammelt aus und wenn man nach dem Schwengel greift, merkt man gleich, dass da etwas nicht stimmt. Das ist Schwengelpumpe KB 092. Alteingesessene erinnern sich, dass sie beim ersten Straßenfest von mog61 e.V. 2013 noch Wasser spendete. Aber das ist lange her.



FAHRRADFAHRER mit besonders ausgeprägter Sozialkompetenz schließen ihr Rad direkt an den Schwengel an. Dann ist die Pumpe sowieso tot. Foto: ksk

Auch diesen Sommer hat KIEZ UND KNEIPE wieder 34 Straßenbrunnen im Kiez untersucht. Drei Brunnen waren ganz abgebaut, von den verbliebenen 31 lieferten immerhin 15 Wasser, die restlichen 16 nicht.

Das ist ernüchternd, gegenüber dem August 2019 aber sogar ein gewisser Fortschritt: Damals waren 21 Pumpen defekt. Vor allem Land beziehungsweise Bezirk haben Hausaufgaben gemacht: Drei Brunnen wurden in Ordnung gebracht – einer in der Grimmstraße allerdings komplett abgebaut.

Von den 2070 historischen Straßenbrunnen in Berlin gehört etwa die Hälfte dem Land, die andere dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn. Sie dienen der

Notwasserversorgung, lassen sich aber auch als Geheimwaffe gegen trockene Straßenbäume einsetzen. Deshalb sind die unauffälligen Stadtmöbel am Straßenrand ein ausgeprochenes Politikum. Wenn der Bezirk schon im März um Hilfe ruft: »Jeder Eimer zählt!« – gleichzeitig aber niemand die kaputten Pumpen repariert, kommt das nicht wirklich gut.

Besonders das Bundesamt nervt dabei als lästiger Bremser. 2018 wurden gar keine Mittel zur Instandsetzung überwiesen, dieses Jahr bekam der Bezirk statt der benötigten 300.000 Euro nur karge 52.000 Euro. Das führt dazu, dass laut Bezirksamt von

den 84 Bundesschwengelpumpen in Friedrichshain-Kreuzberg 52 nicht funktionieren.

Aber auch die Senatsverwaltung für Umwelt befindet sich nicht auf der Höhe der Zeit. Während der Bezirk insgesamt 75 kaputte Pumpen auflistet, sind es laut Umweltsenatorin Regine Günther nur 34. Diese Zahl ist überholt und dürfte falsch sein.

Bei Gieß den Kiez und auf OpenStreetMap sind die Pumpen eingezeichnet. Aber nirgends finden sich Informationen, welche wirklich geht. Die KuK springt in die Bresche – mit der weltweit ersten Schwengelpumpen-App für unseren Kiez: kuk.bz/66m ksk

Wut wird Theaterkunst

Silvio-Meier-Preis für DFC Kreuzberg und Ratten 07

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat den Silvio-Meier-Preis 2020 verliehen. In diesem Jahr erhalten der selbstorganisierte Fußballverein DFC Kreuzberg und das Obdachlosen-Theaterprojekt Ratten 07 die Auszeichnung.

»Der DFC Kreuzberg ist mehr als ein Fußballclub für alle Frauen*, Lesben*, Trans*- und Inter*-Personen (FLTI*-Personen) – sein Ziel ist es, die von Cis-Männern dominierte Fußballwelt wachzurütteln«, sagte

Bezirksstadträtin Clara Herrmann. »Hierzu setzt er sich mit großem Engagement gegen Sexismus, Rassismus, Homophobie und andere Formen der Diskriminierung im Fußball ein. Auch die Ratten 07 engagieren sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und übersetzen ihre Wut auf gesellschaftliche Missstände in Theaterkunst.«

Der Preis trägt den Namen von Silvio Meier, der sein couragiertes Auftreten gegen rechte

Gewalt mit dem Leben bezahlte. Mit dem Preis ehrt der Bezirk seit 2016 Einzelpersonen oder Initiativen, die sich aktiv und gewaltfrei gegen Rassismus und Diskriminierung, für Toleranz und Vielfalt einsetzen.

Wegen der aktuellen Covid-19-Pandemie tagte die Jury per Videokonferenz. Auf die festliche Verleihungsveranstaltung wird verzichtet. Stattdessen werden die beiden Preisträger in diesem Filmclip vorgestellt: kuk.bz/rvc pm

Flipper für alle!

An- und Verkauf
Vermietung

★ 0170 777 7775 ★

PINBALLZ.DE



**ZILlich
WEG-VERWALTUNG**

Wiener Straße 7 • 10999 Berlin
Tel.: 030 - 365 31 45
www.hv-kreuzberg.de

primum admodum tarde incipiunt.

Die Gebrüder Bono freuen sich über euren Besuch

Rauchergaststätten. Geizknöpfe nicht erwünscht.

Flachbau

Neuenburger Straße

Zum kleinen Moritz

Moritzplatz

ANNO'64 Die Kiezkeiipe

Jeden 1. + 3. Samstag

Birthday Event For Friends * With Special Guests

Happy Hour

täglich 17 bis 18 Uhr

Freitag & Samstag

ab 22 Uhr DJ Nights

Happy Monday ab 21 Uhr

alle Getränke 20% billiger

Hot Spot

Billard

Kicker



Gneisenaustraße 64, 10961 Berlin

Nähe U-Bhf Südster (U7)

Tel.: 030 - 69 53 62 00

www.anno64.de



nonne&zwerg

Täglich wechselnde Mittagsgesichte
Naturwein • Olivenöl • Bioprodukte • Catering

Montags bis Freitags ab 10:00 Uhr bis 24:00

Samstags & Feiertags ab 13:00 Uhr bis 24:00

Sonntags geschlossen

Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin | Tel. 50 56 91 25
nonneundzwerg.com | [facebook.com/nonneundzwerg](https://www.facebook.com/nonneundzwerg)

Das Blöde ist immer und überall

Marcel Marotzke lässt sich professionell beraten

Ich kam ein paar Minuten zu spät zu meiner samstäglichen kolumnistischen Beratungsstunde. In Mitte war fast alles gesperrt gewesen, weil rund 20.000 Menschen dort allen Ernstes »für das Ende von Corona« demonstriert hatten, wie ich einem Plakat entnehmen konnte. Wie sie sich das vorstellten, war nicht recht verständlich, und dass keiner eine Maske trug, machte ihr eigenartiges Anliegen um so unglaublicher. Immerhin, mit dem Sprechchor »Wir sind die zweite Welle« mochten sie recht haben. Es war erbarmungswürdig. »Du bist spät dran«, kommentierte meine Beraterin. »Ja, ich weiß«, druckste ich herum und erklärte ihr, was mich aufgehalten hatte. »Vielleicht solltest du die Schuld nicht immer

bei anderen suchen?«, warf sie ein. »Machen die doch auch!«, erwiderte ich patzig. »Immer muss irgendwer am eigenen Unwohlsein schuld sein. Bill Gates, Merkel, die 5G-Lobby ... Das ist doch affig«, regte ich mich auf. »Nur weil die zu blöd oder faul sind, eine Maske zu tragen und ein bisschen Rücksicht auf andere zu nehmen.« Meine kolumnistische Beraterin nickte verständnisvoll. Ihre Vergangenheit als Psychologin kam mal wieder zum Vorschein. »Im Übrigen habe ich es satt, ständig über irgendwas mit Corona zu schreiben«, kam ich zum eigentlichen Grund meines Besuchs. »Ich

brauche mal wieder ein Thema, das Menschen glücklich macht, statt sie zu frustrieren und ... denen ... in die Arme zu treiben.«



ISCHGL ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt für seine wunderschönen Konsonanten. Foto: unbek./ETH Zürich

Sie überlegte. »Schreib doch was über Skifahrer«, sagte sie dann. »Skifahrer?«, erwiderte ich irritiert. »Und wo ist da der Kreuzberg-Bezug?« »Na, du wirst doch wohl auch Leute in Kreuzberg

kennen, die Ski fahren.« »Ja, aber du weißt schon, dass wir gerade den ersten August haben?« Draußen waren an die 30 Grad. Meine kolumnistische Beraterin musste einen Hitzschlag erlitten haben. »Antizyklisch denken!«, forderte sie mich auf. »Also ich denke beim Skifahren vor allem an Bänderrisse und Knochenbrüche«, überlegte ich. »Und an den Corona-Ausbruch in Ischgl natürlich.« »Da hast du recht, das ist nicht gut«, gab sie zu. »Vielleicht was über den Postraub gestern am Hermannplatz?« »Ich glaube, da ist der Kollege Reuter schon dran. Außerdem: Die

Frage, die mich am meisten beschäftigt, ist ja, ob die Bankräuber eigentlich Masken trugen. Wir haben schließlich gerade eine Pandemie – auch wenn einige Leute das nicht glauben wollen.« Ich fing schon wieder an, mich aufzuregen. »Sanft legte sie ihre Hand auf meine Schulter. »Du fängst schon wieder an, dich aufzuregen«, stellte sie fest. »Schreib doch was über Kneipen. Das geht immer!« »Kneipen und Aerosole?«, fragte ich. Ich konnte mir das Grinsen nicht verkneifen, aber da ich eine Maske trug, konnte sie es nicht sehen. »Oh Mann!« Sie fasste sich an den Kopf. »Hauptsache«, seufzte sie, »du lässt mich da raus.« »Keine Sorge«, log ich. »Niemals würde ich öffentlich zugeben, dass ich kolumnistische Beratung in Anspruch nehme.«

Wirecard und die Bankräuber vom Hermannplatz

Rolf-Dieter Reuter hat eine spannende Theorie – oder zwei

Es gibt ja so lustige Beispiele für deutsche Redewendungen, die sich keinesfalls und niemals wörtlich ins Englische übersetzen lassen, etwa: »Er macht sich aus dem Staub.« Das gleiche gilt für »Schwer auf Draht sein«. Okay, es klingt etwas angestaubt und für die Jüngeren unter uns: Jemand, der schwer auf Draht ist, ist einfach ein smarter Typ. Und genau da hätte man es doch merken müssen. Ein Start-up, das sich 1999 den Namen »Wirecard« gab: Da konnte doch schon etwas nicht stimmen. Drahtkarte? Bei mir weckt das bestenfalls die Assoziation zum »Singenden Draht«, der Telegrafienleitung, die über hunderte von Kilometern das dampfende Ross durch die amerikanische Prärie begleitet, durchaus

innovativ – aber eben im 19. Jahrhundert innovativ. Richtig schwer auf Draht schien der Namensgeber nicht gewesen zu sein, sonst hätte er das Unternehmen »Smartcard« genannt, aber der Name war wohl schon vergeben. Aber alles, alles wäre besser gewesen als »Wirecard«. Meinetwegen auch »Detlef's Kartenbude« mit Idiotenapostroph oder so etwas, aber doch nicht Draht-Karte. Bei dem Namen konnte das nichts werden. Und dann tauchte plötzlich der verkrachte Ex-Verteidigungsminister und Ex-Doktor Freiherr Karl-Theodor zu Guttenberg auf. Aber immerhin alter deutscher Adel und beken-

Der machte sich nun bei der Bunderegierung dafür stark, dass sie sich in der Volksrepublik China für Wirecard stark



WIRECARD UND ÜBERFALL? Gibt es da eine Verbindung? Foto: Mohanad Alrasheidi

macht, für elektronische Zahlungssysteme! Wir reden über das Land, wo der Bettler von Welt inzwischen einen QR-Code im Hut liegen hat, damit ihm bargeldlos gespendet werden kann. Eigentlich könnte Deutschland dann auch

versuchen, Ostfriesentee und Seide aus Brandenburg nach China zu verkaufen. Die Chinesen werden sich über »Xiänka« köstlich amüsiert haben. Und was hat das jetzt mit dem Überfall auf die Postbankfiliale im Karstadt am Hermannplatz zu tun? Sehen wir es mal so: Der ehrenwerte alte Beruf des Bankräubers ist doch heute so gut wie ausgestorben, wie der des Schriftsetzers zum Beispiel. Klar, jeder zahlt heute mit Karte, per Onlinebanking, Paypal oder sonst was. Bank ist total out. Ergo Bankräuber auch. Mit dem Niedergang des altergebrachten und traditionsreichen Gewerbes haben Unternehmen wie Wirecard natürlich sehr viel zu tun.

Und nun macht das plötzlich Sinn: Warum sonst sollten Männer mittags um eins im Karstadt am Hermannplatz mit Reizgas um sich sprühen (wohlgermerkt: Sie haben nicht um sich geschossen) und dann ohne Geld wieder abhauen? War es der stumme Protest, der hilflose Aufschrei einer aussterbenden Berufsgruppe? Romantiker, der ich bin, würde ich das gerne glauben. Wahrscheinlich war es ganz anders. Wenn Wirecard die Welt über Jahrzehnte zum Narren hielt und dieses bargeldlose Bezahlen nur eine Illusion war, dann müsste ja doch noch Geld in den Tresoren der Banken lagern. So gesehen könnten dann die Bankräuber vom Hermannplatz nur die ersten einer ganzen Reihe sein.

Grüner Konzertsaal im Hinterhof

Notos-Quartett spielt für die Nachbarn aus dem Fenster

Live-Musik ist in Zeiten von Corona ein seltenes Gut geworden. Das international renommierte Notos-Quartett macht aus dem Hinterhof der Nostitzstraße 40 einen grünen Konzertsaal. Einmal in der Woche öffnen die vier die Fenster ihres Proberaums. Dann finden sich Nachbarn ein, die sich, in gebührendem Abstand, an einem kurzen Konzert des Quartetts erfreuen. Für Essen und Getränke sorgen die Gäste selbst. Statt Eintritt sind Spenden gerne genommen,



PROBERAUM UND BÜHNE: Das Publikum lauscht durch die geöffneten Fenster.

Fotos: psk

die aber nicht an die Musiker gehen. Sie reichen das Geld an soziale Projekte weiter, wie etwa

die Berliner Obdachlosenhilfe.

Das Quartett, bestehend aus Sindri Lederer (Violi-

ne), Andrea Burger (Viola), Philipp Graham (Violoncello) und Antonia Köster (Klavier), will die

Konzerte nach Möglichkeit während der Corona-Zeit freitagabends ab 19 Uhr fortsetzen. psk

Alarm am Hermannplatz

Überfall sorgt für Großaufgebot

Vier Unbekannte versuchten am 31. Juli, einem Geldboten in der Postbankfiliale im Karstadt am Hermannplatz die Geldkassette zu entreißen. Der wehrte sich erfolgreich, obwohl die Täter Tränengas einsetzten und dabei zwölf Menschen verletzten.

Der Überfall führte zu einem Großaufgebot an Einsatzkräften. 170

Polizeibeamte, darunter Angehörige des SEK und 40 Sanitäter und Feuerwehrleute waren im Einsatz. Der Hermannplatz und Teile der Hasenheide wurden für Stunden komplett gesperrt.

Die Täter flohen offenbar ohne Beute in einem Audi mit einem als gestohlen gemeldeten Kennzeichen.

psk



HASENHEIDE UND HERMANNPLATZ blieben nach dem Überfall für viele Stunden voll gesperrt. Foto: Mohanad Alrasheidi



backbord

Kneipe in Kreuzberg

- ✓ **kneipe mit garten**
- ✓ **täglich ab Uhr geöffnet**
- ✓ **sechs (u.a.) vom Fass**
- ✓ **aus der**

📍 Gneisenaustraße 80, 10961 Berlin, Tel. 260 74 870

»Rassismus« mus

Eine Analyse von mog61 e.V. in Kooperation mit Be

Der gewaltsame Tod des US-Bürgers George Floyd bei einem brutalen Polizeieinsatz in Minneapolis schockierte Menschen weltweit und löste zu Recht Debatten aus. **mog61 Miteinander ohne Grenzen e.V.** möchte mit diesem Beitrag am Diskurs teilnehmen. Obwohl wir Diskriminierungen aller Art ablehnen, widmen wir uns hier überwiegend dem Thema »Rassismus«, insbesondere gegenüber Schwarzen. Es geht darum, »Rassismus« sichtbar zu machen und die Menschen zu sensibilisieren. Mit diesem Ziel haben wir Menschen anderer Hautfarbe, mit denen wir zu tun haben, gebeten, mit uns diese Doppelseite zu gestalten.

Die Menschen auf der Erde sind genetisch betrachtet fast gleich. Es gibt keine biologische Grundlage für »Rassen«. Das Wort »Rassismus« setzen wir deshalb in Anführungszeichen.

»Rassismus« ist die Überzeugung, dass ein Beweggrund wie »Rasse«, Hautfarbe, Sprache, Religion, Staatsangehörigkeit oder nationale oder ethnische Herkunft die Missachtung einer Person oder Personengruppe oder das Gefühl der Überlegenheit gegenüber einer Person oder Personengruppe rechtfertigt. So lautet die Definition der Europäischen Kommission.

Schwarz ist nicht schwarz

Schwarz, Schwarze, Schwarzer oder Schwarzer Mensch sind Begriffe, die wir als Selbstbezeichnung gerne benutzen. Schwarz ist ein politisches Statement! Schwarz sein ist ein Stück Identität! »Schwarz sein« bedeutet, dass Menschen durch gemeinsame Erfahrungen von »Rassismus« miteinander verbunden sind und auf eine bestimmte Art und Weise von der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Genau wie bei »Weiß« geht es bei »Schwarz« nie wirklich um die Farbe. Bezeichnet werden keine »biologischen« Eigen-

schaften, sondern gesellschaftspolitische Zugehörigkeiten. »Weiß« ist auch ein politischer Begriff. Er bezeichnet Menschen, die Privilegien, nämlich weiße Privilegien haben.

Wir benutzen auch die Selbstbezeichnung PoC (People of Color; Singular: Person of Color) und BPoC (Black and People of Color) oder BIPOC (Black, Indigenous and People of Color). Dazu zählen alle Farben und Schattierungen dieser Welt, auch Menschen aus Lateinamerika, Südafrika oder Asien.

»Rassismus« auch in Europa

In vielen EU-Ländern gibt es »rassistische« Diskriminierung. Dieser »Rassismus« ist viel mehr als die Äußerungen und Aktionen einzelner »Rassisten«, »Rassismus« ist Teil einer Struktur, einer systematischen, zum Teil auch unterschweligen Diskriminierung. Er ist historisch gewachsen und institutionell verankert. Vier Beispiele:

- In **Frankreich** sind Übergriffe der Polizei auf afrikanische und arabische Jugendliche fast alltäglich. Der gewaltsame Tod des 24 Jahre alten Adama Traoré sorgte seit 2016 für Proteste. Vor ihm starben Amine Bentousi, Zyed Benna und Bouna Traoré, Amadou Kouné, Hocine Bouras, Lamine Dieng, Malik Oussekiene.

- In **Belgien** kennen viele Kinder Leopold II. aus ihren Schulbüchern bis heute nur als Beschützer des Christentums und großen Modernisierer. Aber nirgendwo war die europäische Kolonialherrschaft so grausam wie im Kongo unter Leopold II.

- In **Großbritannien** werden seit 2018 Zuwanderer abgeschoben, die zwischen 1948 und 71 als Arbeitskräfte vor allem aus der Karibik auf die britische Insel kamen, die sogenannte »Windrush-Generation« – weil sie nie formal eingebürgert wurden.

- Auch in **Deutschland** hat »Rassismus« eine lange Ge-

schichte – von Kant über Hegel, die den »rassistischen« Gedanken kultivierten, zu Kolonialismus, den Nazis und über die Nachkriegszeit bis in die Gegenwart.

Viele hässliche Gesichter

»Rassismus« hat viele Gesichter und reicht von subtilem Alltags-»Rassismus« über institutionellen »Rassismus« durch politische Entscheidungen bis zu rechter Gewalt. Viele Menschen leiden in der Schule, am Arbeitsplatz, im Bus, auf der Straße unter Beschimpfungen und Diskriminierung. Klischees und Vorurteile spielen dabei eine große Rolle. Das erleben wir oft in der U-Bahn, wenn sich Leute wegschützen, weil Schwarze vermeintlich streng riechen oder das Portemonnaie klauen könnten. Ein/e Schwarz-Europäer*in wird in der Regel immer gefragt, wo er/sie ursprünglich herkommt. Das ist ein ständiger Hinweis, nicht »wirklich« dazuzugehören. Oder es heißt: »Du kannst bestimmt gut singen und tanzen! Ihr Schwarze habt den Rhythmus doch im Blut!«

Ob bei der Wohnungs- oder Jobsuche, in der Schule oder Universität, im Gesundheitswesen, vor Gericht oder bei Polizeikontrollen – in all diesen Bereichen leiden Minderheiten unter institutionellem »Rassismus«. Besonders einschneidend ist der Ausschluss von nicht anerkannten geflüchteten Menschen vom Arbeitsmarkt.

Auch »rassistische« Polizeigewalt ist ein Problem. Die Initiative »Death in Custody« hat seit 1990 177 Fälle recherchiert, bei denen BPoC in Gewahrsam ums Leben gekommen sind. Ein Bericht des Europarats vom März 2020 belegt, dass »Rassismus« ein weit verbreitetes Phänomen in Deutschland ist. Es ist die Rede von zunehmendem »Rassismus«, Islamophobie, rechts-extremen Angriffen, Racial Profiling, zu wenig Vertrauen in die Polizei und viel zu wenig Aufklärungsarbeit. Ein bekannter Fall ist der Tod des Sierra-Leoners Oury Jalloh 2005 in Dessau, der nach 15 Jahren immer noch nicht aufgeklärt ist. **Marie**



MARIE HOEPFNER
Foto: privat



Landoum

Wie befreiend das ist

nicht in diesem Ton / nicht auf diese Art / nicht gerade jetzt / nicht vor Zuhörern

nicht übertreiben / nicht überreagieren / nicht überinterpretieren / nicht so eine Nichtigkeit

nicht so laut / nicht so radikal / nicht so direkt / nicht schon wieder das gleiche Thema

Umzingelt von dies nicht / und jenes nicht / erinnere ich mich

an den Moment / als ich / Deinen uralten Kerker für mich für immer verließ

an den Moment / als ich / von Deiner Verneinung ward / unabhängig

an den Moment / als ich / mein mich selbst wertschätzendes Ich / aus mir selbst gear

Unabhängig von dies nicht / und jenes nicht / und wie befreiend das ist / wahrhaftig goldig

s sichtbar werden!

etroffenen / Zusammengetragen von Marie Hoepfner



Jahrelang angestaute Wut und Trauer

Die Protestbewegung »Black Lives Matter« (BLM) begann schon 2013 in sozialen Medien wie Twitter mit dem Hashtag #BlackLivesMatter als Reaktion auf den Freispruch des Mörders von Trayvon Martin, um gegen Gewalt gegen Schwarze bzw. BIPOC zu protestieren. Und das ist auch gut so!

Vor allem von Rechten wird dem oft mit dem Slogan »All Lives Matter« (Alle Leben zählen) entgegnet – unter

dem Vorwand, dass BLM ein Angriff gegen Weiße wäre. Damit soll diese Bewegung gegen »Rassismus« und Polizeigewalt zerredet werden.

BLM bedeutet nicht, dass das Leben von Schwarzen und Minderheiten mehr wert ist als das von anderen. Es heißt ja nicht »Only Black Lives Matter«! Wir wollen nur die Botschaft vermitteln, dass Schwarze Leben wichtig und wertvoll sind, genauso wie jedes andere Leben.

BLM ist ein aufrüttelnder Aufruf, der auf die Ungerechtigkeit hinweist und Raum für jahrelang angestaute Wut und Trauer gibt. Es geht um ein konkretes Problem, nämlich darum, dass Schwarze aufgrund ihrer Hautfarbe benachteiligt werden. Es macht immer noch einen Unterschied, wenn man mit einer nicht-weißen Hautfarbe auf die Welt kommt. Es geht um Alltags-»Rassismus« und strukturellen »Rassismus«! **Manu**

Endlich breite Öffentlichkeit

Inzwischen gehen auch in vielen europäischen Ländern Menschen auf die Straße. Sie solidarisieren sich nicht nur mit den Demonstrant*innen in den USA, sondern setzen auch ein Zeichen gegen »Rassismus« im eigenen Land. Es macht

uns Schwarze Menschen stolz, dass auch nicht Schwarze Menschen »Black Lives Matter« unterstützen.

Aber warum erreicht die Bewegung erst jetzt eine breite Öffentlichkeit? Vielleicht weil viele junge Weiße mitmachen, die »Fridays for Future«-Gene-

ration, die sich tatkräftig gegen Diskriminierung und für Chancengleichheit einsetzt. Auch die Corona-Pandemie hat ein Gefühl für Solidarität herbeigerufen. Erstmals wird über Polizeireformen und überall in Europa über strukturellen »Rassismus« nachgedacht! **Marianna**

Nicht nur im Osten unerwünscht

Als ich vor 42 Jahren nach West-Berlin zog, galt meine dunkle Haut als Indischstämmige nur als ungewöhnlich. Oft wurde ich auf der Straße gefragt, woher ich käme. Damals spürte ich reine Neugier, keine Ableh-

nung. Nach dem Fall der Mauer merkte ich rasch, dass eine dunkle Hautfarbe im Osten unerwünscht war. Es gab viele negative Reaktionen: aggressive Bemerkungen über Ausländer, ich wurde in Restaurants »übersehen« oder nicht bedient, in Warteschlangen absichtlich

»herausgepickt«, um genauer kontrolliert zu werden.

Nach dem Zuzug vieler Flüchtlinge 2015 erlebe ich eine neue Welle der Feindseligkeit, nicht nur im Osten. In Berlin wiederholt sich nun die Ausgrenzung, die es in früheren Jahrhunderten in ganz Europa gab. **Britt**

Straßen erinnern an Gräueltaten

Immer noch erinnern einige Straßennamen in Berlin an das alte deutsche Kolonialreich in Afrika. Die Lüderitzstraße, die Petersallee und der Nachtigalplatz sollen umbenannt werden. Namen von Kolonialherren, die für schreckliche Gräueltaten in den deutschen Kolonien in Afrika verantwortlich sind.

Adolf Lüderitz (1834-1886) gilt als einer der Anstifter zum Genozid an den Hereros und

Namas (1904-1907). Carl Peters (1856-1918) gründete durch Betrug und Brutalität die Kolonie Deutsch-Ostafrika. Gustav Nachtigal (1834-1885) legalisierte als »Reichskommissar für Westafrika« die ungesetzmäßige Landnahme in Namibia, Kamerun und Togo. Die Straßen sollen Namen von afrikanischen Widerstandskämpfern bekommen: Hendrik Witbooi (1830-1905), Cornelius

Fredricks (1864-1907) und Ana Mungunda (1932-1959).

In Mitte soll der U-Bahnhof Mohrenstraße umbenannt werden. Das Wort »Mohr« erinnert an die Verschleppung minderjähriger Afrikaner an den preußischen Hof in Berlin. Nun sollte der Bahnhof nach dem russischen Komponisten Michail Iwanowitsch Glinka heißen. Aber Glinka war wohl veritabler Antisemit. **Otmanc**



LANDOUMA IPÉ ist politische Aktivistin, Spoken Word-Künstlerin und Schwarze Feministin. Foto: privat

a Ipé

Black Lives Matter - An Avid Act

Weil Gewalt an unsren Körpern / für ein Gerücht gehalten wird / ein Gerücht

weil penible Beamte mich migrantisieren / mir einimpfen möchten mich zu integrieren / mich

weil mir täglich graut / vorm Grenzregime das Geschwistern / den Garaus macht gen Meeresgrund / den Garaus

weil deutsche Deals mir / meinen eigenen Vater vorenthielten / meinen Vater

darum ist dies Banner / »Black Lives Matter« / statt »FU Deutschland« / an avid act of anger management / an avid act

Kissinski

Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires

Mail: kissinski@gmx.de Gneisenaustrasse 61
Tel. 0175- 6047466 MO-FR 14-19 Uhr SA 11-16 Uhr

COACHING IN KREUZBERG

- MIT HUMOR UND VERSTAND
- FACE2FACE UND ONLINE



SEQUOYA

Karriereberatung und Organisationsentwicklung
inspirieren | unterstützen | handeln

Cuvrstr. 19 | 10997 Berlin | 030 26 58 58 40
kontakt@sequoya.de | www.sequoya.de
Finanzierung über AVGS durch die Arbeitsagentur möglich!



EL FREDO

PIZZA
EL FREDO

Friedrichstr. 14 | 10969 Berlin
TEL: 28 47 79 13 | FAX: 25 29 49 08 **TÄGLICH LIEFERSERVICE!**

RETTEN STATT REDEN

**Ein Menschenleben ist unbezahlbar,
Seenotrettung nicht!**



IBAN: DE77100205000002022288
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.
Stichwort: „Sea-Watch“

Sea-Watch.org

Kunst auf der Haut

Wie Kreuzberg einen Tattoo-Artist gewann

»Und, wie ist es jetzt hier am neuen Standort?«, frage ich Maurice Ghaedi, den Gründer und Inhaber von Koenigsloge Tattoos.

»Änders«, sagt er. Nach sechs Jahren am Spittelmarkt ist er mit seinem Tattoostudio nun in die Gneisenaustrasse 87 gezogen und findet sich im Gegensatz zum alten Standort auf einmal in einer Umgebung mit, ja, Laufkundschaft wieder. Welchen Star der Tattoo-Szene Kreuzberg damit gewonnen hat, wird mir dann während des Gesprächs klar.

Die Antwort auf die Frage, wie sich ein Laden ohne Laufkundschaft halte, offenbart mir einen kleinen Einblick in die Subkultur Tattoo. Maurice Ghaedi arbeitet seit mehr als zwanzig Jahren als Tätowierer, das heißt Leuten in einem gewissen Rahmen Tattoos stechen. Im Juni 2015 erhielt er dann erstmals einen Preis für das beste Tattoo, im März des Folgejahres dann gleich den zweiten. Dann, als sogenannter Tattoo-Artist oder wie Ghaedi

von der Industrie gesponserter Pro-Artist, braucht es keine Laufkundschaft, um permanent ausgebucht zu

noch originell und gestalterisch mit Ghaedis Kunst auf einer Linie ist.

Mit der Laufkundschaft



PREISGEKRÖNTER TÄTOWIERER: Maurice Ghaedi bei der Arbeit. Foto: Koenigsloge Tattoos

sein. Für einen Termin nimmt sich Ghaedi gut mal ein bis zwei Tage Zeit, das Vorgespräch nicht mit einberechnet. Bei diesem gilt es herauszufinden, was die Kunden wirklich wollen und dann ein zum Körper und Charakter passendes Motiv zu entwickeln, das gleichzeitig

sei das nun natürlich ein bisschen anders, sagt er. Manchmal dauert es hier nur eine Stunde. Zur Unterstützung arbeitet Ghaedi mit Nico und Evie zusammen, die beide bei ihm gelernt haben.

Standort Gneisenaustrasse bis jetzt: läuft. no



AGAPLESION
BETHANIEN HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege

- Vier Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz
- Senioren-Wohngemeinschaft

Seniorenwohnungen

- Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments mit Balkon

Tabea Tagespflege, Mo – Fr 8 bis 16 Uhr

- Tagsüber professionelle Betreuung & Pflege
- Fahrdienst von zu Hause & zurück
- Kostenfreier Probetag

Café Bethesda, Mo – Fr 12 bis 15:30 Uhr

- Mittagstisch, Kaffee & Kuchen

www.bethanien-diakonie.de



SENIOREN-WOHNGRUPPE

Unsere Wohngruppe ist perfekt für 12 aktive, aber pflegebedürftige Senioren.

- Einzelzimmer, 6 Bäder, offene Wohnküche, Wohnzimmer mit Kamin, 2 Gemeinschaftsbalkone
- Pflegerische und medizinische Versorgung
- Aktive Mitgestaltung des Tagesablaufs
- Garten mit Springbrunnen und Sitzgelegenheiten

Kontakt: Katja Leuschner
(030) 690 002 - 535

Dieffenbachstr. 40
10967 Berlin

»Fliegende Stühle« am Südstern

Der Kiez-Kiosk hat seinen Betrieb wiederaufgenommen

Der Kiez-Kiosk ist ein Nachbarschaftstreffpunkt am Südstern. Er steht dort seit April 2019, und die Bürger-Genossenschaft Südstern e.V. bietet Gesprächs- und Kreativangebote und organisiert auch Beratungssprechstunden für die Bewohner*innen der Gegend. Aufgrund der Corona-Pandemie musste der Kiosk dann geschlossen werden. Lediglich das gärtnerische Engagement auf der Grünfläche vor dem U-Bahnhof Südstern konnte fortgesetzt werden.

Seit kurzem ist in dem kleinen Innenraum des Kiosk-Tinyhouses der Aufenthalt für maximal zwei Personen wieder möglich. Die Rechtsberatung läuft wieder (Fr 10-11 Uhr, Voranmeldung erforderlich), und ab August auch die Mieterberatung durch

ASUM (Di 14:30-16:30 Uhr). Die Jahreszeit erlaubt zudem, dass sich wieder Gruppen vor dem Kiosk treffen. Das Nachbarschaftscafé ist freitags (16-18 Uhr) in Betrieb. Bewohner*innen des Kiezes können hier zusammenfinden und sich unterhalten. Zu

besprechen gibt es reichlich, denn der Kiez verändert sich, und manche Notlagen werden deutlicher sichtbar. Die Umgestaltung des Platzes vor dem U-Südstern ist zudem nicht abgeschlossen. Dazu hatte die BG-Südstern dem Bezirksamt nach einer Befragung von Anwohner*innen verschiedene Vorschläge unterbreitet, so beispielsweise eine andere Fahrradabstellmöglich-



FLEXIBEL BESTUHLTER SÜDSTERN. Vor dem Kiez-Kiosk kann man jetzt in der Sonne sitzen. Foto: bgs

keit als ausgerechnet mitten auf dem Platz. Den inzwischen installierten Trinkwasserbrunnen hatte ebenfalls die BG-Südstern angeregt. Bald soll er sprudeln, sagen die Berliner Wasserbetriebe. Schon seit langem fehlen gute Sitzgelegenheiten für unterschiedliche Bedarfe der Anwohner*innen oder Gelegenheitsbesucher*

innen. Mal im Schatten, mal zum Sonnenanbeten, mal für Geselligkeit, mal für das Lesen der Tageszeitung in Ruhe. Dafür werden seit Juli vom Team des Kiez-Kioskes nachmittags Stühle zur Verfügung gestellt. Abends werden sie wieder eingesammelt.

Sit down please, am Südstern!

bgs

Kleidertausch im Nachbarschaftshaus

Aussortieren – Tauschen – Freuen!



DIE QUAL DER WAHL. Viel Auswahl beim Kleider-tausch im NHU. Foto: nbu

Du möchtest deinen Kleiderschrank minimieren? Du hast Lust auf was Neues? Am

Freitag, den 21. August, laden wir wieder zu einer Kleidertauschparty ein – von 15 bis 18 Uhr

im Nachbarschaftshaus Urbanstraße!

Das Prinzip ist einfach: Bring aus deinem Kleiderschrank mit, was und so viel oder so wenig Du möchtest – Kleidung, Schuhe und Accessoires. Im Gegenzug kannst du auf der Kleidertauschparty Sachen anprobieren und mitnehmen. Die Sachen, die übrig bleiben, nimmt der/die ursprüngliche Eigentümer*in wieder mit oder lässt sie da. Der Rest wird von uns in eine gemeinnützige Kleidersammlung gebracht.

Zum Schutz aller bitten wir darum, Mundschutzmasken zu tragen und sich an die Abstandsregeln zu halten.

Wir freuen uns auf dich! Bitte den Seiteneingang zum Wirtschaftshof nutzen! Nur Frauen- und Männerkleidung, bitte KEINE Kinderkleidung mitbringen.

Unkostenbeitrag: 1 € Kontakt und Informationen: Ana Münch, Tel. 690 497 0, offener-bereich@nachbarschaftshaus.de oder Theresa Jänicke, Tel. 690 497 21, gekko@nachbarschaftshaus.de. nbu



Aktuelles aus der M*UFO5

Öffnungszeiten ab August: Dienstag bis Samstag, jeweils 13 bis 19 Uhr. Donnerstag, 13. August ab 19:15 Uhr: Was ist und macht die M*UFO5-Kinderfreizeit? Elterninfoabend – Fragen von euch an uns über unsere Arbeit und darüber hinaus!

Samstag, 22. August: Sommerfest für Groß und Klein (vorbehaltlich der jeweils geltenden Pandemievorschriften). Samstag, 29. August: Nachmittagsausflug für Kinder. Wohin es geht, entscheidet ihr nach den Sommerferien.

Weitere Informationen direkt bei uns: Möckernkiez 5, 10963 Berlin, per E-Mail: mufo5@nachbarschaftshaus.de oder per Telefon (AB) 030 - 920 32 308 sowie auf Instagram [kfe_im_moeckernkiez](https://www.instagram.com/kfe_im_moeckernkiez).

m*ufo5

Gebärdensprache von Anfang an

Ab dem 2. September startet erneut ein Gebärdensprachkurs (DGS – Deutsche Gebärdensprache) im Nachbarschaftshaus. Er findet jeden Mittwoch von 17:00 bis 18:30 Uhr statt. Inhalte des Grundkurses sind es, sich vorzustellen und kennenzulernen. Koordination, Richtungsgebärden sowie Mimik und Daktyl (Finger-Alphabet) werden geübt. Der Kurs beinhaltet insgesamt 10 x 1,5 Stunden und ist barrierefrei zugänglich, die Gesamtkosten betragen 80,- €.

Anmeldungen bitte direkt bei dem Kursleiter Ralf, per E-Mail: blauobrbertlin@gmail.com

Informationen im Nachbarschaftshaus unter Tel. 690 497 0, E-mail: offener-bereich@nachbarschaftshaus.de

nbu

CREATIVE FOR YOU!

PRINT & DESIGN
(030) 61 69 68-0
info@komag.de

KOMAG
BERLIN
BRANDENBURG

www.komag.de

Jresencharts

Die Top 10 der Kneipendiskussionen

- 1 Die perfekte zweite Welle
(2) Nette Mitbringsel und dämliche Demos
- 2 Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan
(1) Neuer Name für U-Bahnhof
- 3 Lieb Vaterland, darf ich dir dienen?
(-) Freiwilligendienst in der Berufsarmee
- 4 USA wird zur Bananenrepublik
(-) Trump verliert die Nerven
- 5 Tanz zurück ins Mittelalter
(6) Raven in Zeiten von Corona
- 6 Und niemand will's gewesen sein
(-) Wirecard-Insolvenz wird zur Affäre
- 7 Tagen bis der Arzt kommt
(-) Vier Tage Dauergipfel in Brüssel
- 8 Verbrechensfolklore am Hermannplatz
(-) Bankräuber ohne Fortune
- 9 Rambo im Schwarzwald
(-) Waffennarr hält Polizei in Atem
- 10 Das Lied vom Tod hat ausgespielt
(-) Abschied von Ennio Morricone und anderen

Demo für die Dummen

Die Verbananenrepublikierung der USA

Ist doch entzückend: Da demonstrieren 20.000 Menschen in Berlin für die Lockerung von Maßnahmen, die man in zwei Wochen verschärfen muss, weil sie demonstriert haben. Die zweite Welle rollt – übrigens auch deshalb, weil viele, die es nicht erwarten konnten, in den Urlaub zu fliegen, aus Spanien nun nette Urlaubssouvenirs mitbringen.

Die Black-Lives-Matter-Bewegung gewinnt immer mehr an Dynamik. In Berlin fragt man sich, ob der U-Bahnhof Mohrenstraße weiterhin so heißen darf.

Eigentlich ist die Wehrpflicht ausgesetzt. Aber so ein paar Freiwillige könnten sich doch

dienstverpflichten, quasi als Gegengewicht zu den Nazis in der Truppe. AKK glaubt wohl selbst nicht wirklich, dass das funktioniert.

Schwerbewaffnete und nicht gekennzeichnete Polizisten sprengen Demos. Missliebige Personen werden einfach festgenommen und verschwinden für Stunden. Wahlen sollen willkürlich nach Gusto des Präsidenten verschoben werden. Willkommen in der Bananenrepublik USA.

Im Mittelalter wurde zu Zeiten der Pest getanzt, gefeiert, getrunken. Eigentlich wie in der Hasenheide.

Wirecard? War da was? Immer wieder tauchte der Name in dubiosen

Zusammenhängen auf. Zweifel hat im Zweifel ein gewisser Freiherr mit Kürzel KT bei der Bundesregierung zerstreut.

In Brüssel wurde vier Tage dauergetagt mit magerem Ergebnis.

Bankräuber? Gibt's die noch? Am Hermannplatz gab es einen folkloristischen Versuch – ohne Erfolg.

Und der Schwarzwaldrambo, der vier Beamte um ihre Waffen brachte, ist auch wieder eingefangen.

Leise erklingt Ennio Morricones »Lied vom Tod«, nicht nur für ihn, sondern auch für Hans-Jochen Vogel, Zizi Jeanmaire und die unvergleichliche Olivia de Havilland. psk

['faləndin]



Augustiner vom Fass

Bayerische Schmäckerl Kleinkunst Ausstellungen

Am Südstern - Hasenheide 49
Im Winter ab 16:30 Uhr

Garthaus
Valentin

Für ein soziales,
demokratisches,
ökologisches und weltoffenes
Friedrichshain-Kreuzberg

linksfraktion

Fraktion DIE LINKE in der BVV
von Friedrichshain-Kreuzberg
Yorkstraße 4-11 • 10965 Berlin
Telefon 030/902982599
fraktion@linke-kommunal.de

www.linke-kommunal.de

Einige Einblicke in den Kiezzeitungs-Alltag. Von Peter S. Kaspar

Insider-Infos aus der Redaktion

Heute: Saure Gurken im Produktionsschatten

Was heißt Umbruch? Könt ihr davon leben? Wieviele seid ihr? Das sind nur ein paar der ganz alltäglichen Fragen, die uns immer wieder begegnen. So selbstverständlich uns die Antworten scheinen, so sehr interessieren sich manche Außenstehende dafür.

Als es uns im Herbst nicht besonders gut ging, erreichte uns eine Welle der Hilfsbereitschaft. Auch während der Coronakrise haben wir immer wieder Unterstützung erfahren – und das ohne jeden Spendenaufruf.

Für all jene, die uns in den letzten Wochen und Monaten immer wieder geholfen haben, wollen wir an dieser Stelle in den nächsten Ausgaben über das Innenleben der KuK berichten, Fragen klären und auch das eine oder andere nicht so streng geheime Betriebsgeheimnis lüften.

Produktionsschatten: Normalerweise berichten wir gerne über Dinge, die im Kiez geschehen, und wir kündigen

sie auch gerne an. Doch manchmal können wir bei besten Willen nicht weiterhelfen, wenn nämlich ein Termin im Produktionsschatten liegt. Eine Ankündigung einer Veranstaltung zum Beispiel am 4. August wäre völlig sinnlos. Unsere Augustausgabe wurde zwar am 1. und 2. August in der Redaktion produziert, aber erst am 6. August ausgeliefert. Da müssen wir dann leider passen.



KuK-MASKEN gibt's bei kiezundkneipe.delshop.de.

3-Generationen-KuK:

Seit März ist es amtlich: Die Kiez und Kneipe ist eine echte Drei-Generationen-Zeitung geworden. Von den sechs Redakteuren sind zwei in den 20ern, zwei in den 40ern und zwei in den 60ern. Klappt das? Offenbar hervorragend.

Sauregurkenzeit: Bei vielen Kollegen ist sie gefürchtet, die nachrichtenarme Zeit im Sommer. Tatsächlich taucht das Wort erstmals in Berlin auf und erfährt durch Willibald Alexis in seinem 1852 erschienenen Roman »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht« erste literarische Weihen. Dabei hat die Sauregurkenzeit übrigens wenig mit Gurken zu tun. Es ist vielmehr eine Verballhornung des jiddischen »Zóres- und Jókresszeit«, was »Zeit der Not und der Teuerung« bedeutet.

Kauft T-Shirts! Es ist Sommer und es ist ziemlich warm, jedenfalls definitiv T-Shirt-Wetter. Also: Ran an den KuK-Fanshop und auf das T-Shirt oder Tank-Top deiner Wahl geklickt. Sieht schick aus und hilft deiner Kiez-Zeitung weiter. Und wenn du eh schon da bist: Stöbern lohnt sich allemal. Der Trend geht übrigens zur Zweitmaske mit lateinischer Inschrift. Das hat nun wirklich nicht jeder.

Widerständiges Wohnen

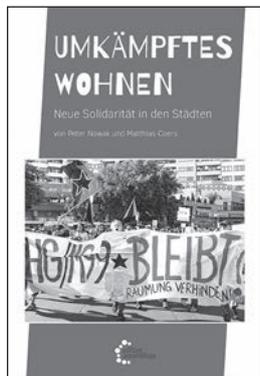
Anthologie über Gentrifizierungsproteste erschienen

Mit seinem Dokumentarfilm »Mietrebell« (Besprechung in KuK 04/2014) hat Matthias Coers – gemeinsam mit Gertrud Schulte Westenberg – vor sechs Jahren als einer der Ersten die neuen Berliner Protestbewegungen gegen Gentrifizierung und Verdrängung porträtiert. Jetzt legt er, zusammen mit dem umtriebigen Journalisten Peter Nowak, das Buch »Umkämpftes Wohnen – Neue Solidarität in den Städten« vor.

Schon der Untertitel lässt erahnen, dass die beiden Herausgeber den Bogen weiter spannen, als es noch bei Coers' Film der Fall war. In 16 Beiträgen aus den Jahren 2015 bis 2019, teils in Interviewform, teils als Gastartikel, werden Initiativen und Gruppierungen aus ganz Deutschland, aber auch aus anderen europäischen Ländern vorgestellt. Ebenso wie viele dieser Projekte beschränkt sich das Buch thematisch nicht auf den Kampf gegen Immobilienspekulation und deren Folgen, sondern ordnet das Thema Wohnen in einen Gesamtzusammenhang ein: Veränderte soziale Verhältnisse durch prekäre Jobs und Hartz IV, so die plausible Prämisse, sind Teil des Problems, weil auch sie dazu beitragen, dass Menschen steigende Mieten nicht bezahlen können. Umgekehrt führe Verdrängung oftmals etwa zum Verlust des dringend benötigten Zweitjobs, weil sich die

Zeit für den Weg zur Arbeit vervielfacht.

So kommen in Coers' und Nowaks Buch auch Gruppierungen wie die Berliner Erwerbsloseninitiative BASTA!



zu Wort, ebenso wie Aktivist*innen etwa vom Solidarischen Netzwerk Leipzig oder vom Solidarischen Gallus (Frankfurt/Main), die Ansätze verfolgen, die man in anderen Zusammenhängen wohl als »ganzheitlich« bezeichnen würde.

Mit Ausnahme von Josep Maria Montaner, Senator für Wohnen in Barcelona und Mitglied von »Barcelona en Comú«, einer linken Partei, die als zivilgesellschaftliche Plattform entstand, kommen keine Politiker zu Wort, denn den Initiativen ist auch die Überzeugung gemein, Probleme am besten als solidarische Gemeinschaft und ohne staatliche Unterstützung lösen zu können.

Dass das mit der Solidarität und der Selbstverwaltung nicht immer so einfach ist, ist dabei ein Umstand, der von den

verschiedenen Initiativen keineswegs ignoriert wird. Im Gegenteil weisen die Beiträge durchweg ein gehöriges Maß an Selbstreflexion und kritischem Hinterfragen der eigenen Herangehensweise auf, etwa wenn das Leipziger Netzwerk die eigene Schludrigkeit thematisiert oder dass es »immer mehr zu einem reinen Männerhaufen« geworden ist.

Damit ist das Buch weniger eine Kompendium wohnungspolitischer Initiativen für interessierte Außenstehende, sondern eher eine Sammlung von Einblicken in verschiedene Strukturen, Organisations- und Kampfformen der solidarischen Linken. Damit leistet es einen wertvollen Beitrag zur Vernetzung von Gruppierungen, weil es den Blick weitet für die Universalität der sozialen Frage. Gleichzeitig gibt es Engagierten das tröstliche Gefühl, nicht allein mit den Problemen des selbstorganisierten Kampfes gegen den Kapitalismus zu sein, ist ein Beitrag zur linken Theoriebildung und damit quasi Pflichtlektüre für Aktivist*innen. Doch auch für weniger Involvierte bietet es eine interessante Perspektive auf die Vielzahl von Initiativen und Aktionsformen. Robert S. Paul »Umkämpftes Wohnen – Neue Solidarität in den Städten«, hrsg. von Peter Nowak und Matthias Coers, ISBN 978-3-96042-017-0, 144 S., 10 Euro

Grüne Oase

Erste temporäre Klimastraße in X-Hain

In Friedrichshain wurde Ende Juli die erste temporäre Klimastraße des Bezirks eröffnet. Künftig ist die Danneckerstraße zwischen Rotherstraße und Rudolfstraße für den Kfz- und Radverkehr gesperrt und mit 20 Kübelpflanzen als grüne Oase

zur Naherholung gestaltet. Mit dieser kleinen Fußgänger*innen-Zone im Rudolfkiez entsteht Raum für Bewegung und Spielmöglichkeiten an der frischen Luft. Die Begrünung des Straßenraumes verbessert das Mikroklima. pm

*Sei dir selber treu, dann geht das Glück nicht vorbei
(Comedian Harmonists: Kleiner Mann, was nun?)*

Wir trauern um
unseren Freund und Kollegen

Siegfried von Trzebiatowski

* 18. Oktober 1943

† 5. Juli 2020

Mach's gut, Siggil!
Das Redaktionsteam der
Kiez und Kneipe

Trauerfeier und Beisetzung fanden im Familienkreis in Nauen statt.



KOENIGSLOGE
TATTOO

Hallo lieber Nachbar,
zur Begrüßung im
Kiez schenken wir dir
ein Rabatt
auf dein Tattoo!

10%

Gneisenastr. 87, 10961 Berlin
Tel. 030/91550946
www.koenigsloge.berlin

Individuelle Beerdigungen,

Beratung, Begleitung in und um Berlin

Kiez-Bestattungen

K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

Hacke www.hackeundspitze.de

Spitze
... gut gekleidet tanzen

Zossener Strasse 32 Mo.-Fr. 11-20, Sa. 11-18 Tel. 030 61626300

KOKON
AB 13.8. IM KINO MOVIMENTO

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunentbetten, Teppichen

www.vanille-marille.de

vanille & marille
EISMANUFAKTUR

Hagelberger Straße 1 | 10965 Berlin-Kreuzberg

Heidelberger Krug

Raucher kneipe seit 1910

Arndtstraße 15, 10965 Berlin
Tel: 030 559 56 077

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 16 h - 02 h
Sa: 14 h - 02 h
So: 16 h - 01 h

seit 1966

Restaurant Split

Blücherplatz 2 10961 Berlin
030 / 251 27 15
Warme Küche von 11.30 - 22 Uhr
www.restaurant-split-berlin.de

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Nicht jetzt Liebling,
ich habe
Die WollLust.de

www.die-wolllust.de :: Lust auf ... ?
Wolle, Handarbeiten und Co.
Mittenwalder Str. 49 :: 10961 Berlin

Preiswert, bio, gut

In der Bergmannstraße hat eine Sirplus-Filiale eröffnet



NUR WEIL LEBENSMITTEL nicht ganz der »Norm« entsprechen oder das Haltbarkeitsdatum bald abläuft, muss man sie noch lange nicht wegwerfen. Foto: no

Beim Einkaufen folge ich so gut wie immer demselben Prinzip: Preis, Biosiegel, Haltbarkeitsdatum. Dazu laufe ich für Sojaprodukte zum Bioladen, für Gemüse zum Discounter und für den Rest zum etwas teureren Supermarkt. Doch diese Rennerei hat nun ein Ende.

Im April hat eine Sirplus-Filiale in der Bergmannstraße aufgemacht, die alle meine Ansprüche an ein gutes Angebot vereint und mir dabei sogar noch die Chance gibt, Lebensmittel zu retten.

In Deutschland werden jährlich 18 Millionen Tonnen Lebensmittel

weggeschmissen. Das entspricht einer LKW-Ladung pro Minute. Sirplus hat sich diese Misslage zur Mission gemacht und rettet einige dieser Lebensmittel, bevor sie in die Mülltonne kommen. So gelangt von Gemüse bis zu Getränken, von Joghurt bis Linsen, von Zahnpasta bis Schokolade alles, was der Bioladen so hergibt, bei uns. Wir können es dann für einen schmalen Taler kaufen und verbrauchen, etwas Gutes tun und Geld sparen in einem. Wichtig hierbei ist zu erwähnen, dass Sirplus nach dem eigens erstellten Tafel-First Prinzip handelt: In die

Läden kommen nur die Lebensmittel, die von den Tafeln nicht abgeholt werden oder wurden.

Die Lebensmittel bezieht Sirplus überwiegend direkt von den Herstellern. Auch diese Liste liest sich wie eine Inventarliste des örtlichen Biomarktes, mittlerweile sind es schon weit mehr als 100 Betriebe.

Die Gewinne werden dann in die Öffnung neuer Rettermärkte und in den Aufbau einer Retter-Eigenmarke gesteckt. Das große Ziel des Berliner Unternehmens: das Prinzip Preis, Biosiegel, Retten so richtig groß zu machen. no



Henkelstuben Alt-Berliner Kneipe

Blücherstraße 19
Telefon 693 65 56

Reinschauen, antesten,
wohlfühlen, klebenbleiben
– bei Toni!

Raucher kneipe – zwei Dart-Automaten

Öffnungszeiten:
Täglich von 12 Uhr bis ???

Wildes Kreuzberg: Grasfrosch (Rana temporaria)

Tragödie im Viktoriapark

Nun fällt eine ganze Generation von Amphibien aus

Normalerweise überwiegen in dieser Rubrik die guten Nachrichten. Vom ausufernden Liebesleben des Marienkäfers, von niedlichen Eichhörnchen oder hungrigen Gartenrotschwänzen. In diesem Heft allerdings müssen wir eine Umwelttragödie beklagen – und das ausgerechnet im idyllischen Viktoriapark mitten in Kreuzberg.

Am Anfang der Geschichte steht ein Zettel, den ein neunjähriges Mädchen dort Mitte April aufgehängt

hat. »Der Wasserfall im Viktoriapark ist immer noch nicht an«, schrieb sie verzweifelt. »Ein sehr großes Problem für Frösche, denn Kaulquappen brauchen Wasser!« Sie hatte völlig recht. Im Viktoriapark hausen Grasfrösche und Erdkröten. Der Bezirk ist so stolz auf die Amphibien, dass er ihnen in seiner Stadtnaturkarte ein eige-

nes Kapitel widmet. Die beiden künstlich angelegten Tümpel am Fuße des Wasserfalls nutzen sie als Laichgewässer und suchen sie jedes Jahr von Neuem auf. Die Laich-



EIN GRASFROSCH trauert um seine unborenen Kinder.

Foto: ksk

zeit beginnt Mitte März, dabei sind die Erdkröten deutlich früher dran.

Doch dieses Jahr waren die Teiche noch im April völlig leer – weil die beiden 57 Jahre alten Pumpen des Wasserfalls ausgebaut und repariert werden mussten. Erst am 19. Mai wurden sie zurückgebracht und erst eine Woche später rauschte der Wasserfall.

Der Kreuzberger Stadtnatur-Ranger Toni Becker fürchtet nun, dass es für Grasfrösche und Erdkröten »dieses Jahr keinen Nachwuchs geben wird«. Das bestätigt der Augenschein. Keine Kaulquappen, kein Froschregen, nichts. In der Wolfsschlucht entdeckte eine mitternächtliche Expedition immerhin einen ausgewachsenen Grasfrosch, der auf dem Asphalt Wärme suchte.

»Das ist gründlich schiefgelaufen«, sagt Becker und spricht von einer »mittelschweren Unpässlichkeit«. Doch sei es bei den Arten »eingebaut, dass sie mal einen Totalausfall haben«.

Aber oberpeinlich ist es schon. Da setzt sich der Bezirk für »biologische Vielfalt« ein, eröffnet eine »temporäre Klimastrasse« – und dann wird eine Generation Amphibien einfach so plattgemacht. Boah! ksk

Erst wenn der letzte Satz geschrieben, die letzte Parole diskutiert und das letzte Bier getrunken ist, werden wir nach Hause gehen. Und bis dahin soll noch viel Wasser den Landwehrkanal hinunterfließen. Hilf uns dabei!

• SUPPORT YOUR LOCAL •

KIEZ UND KNEIPE

Melde dich an auf steadyhq.com/kuk und unterstütze deine Kiezzeitung mit einem regelmäßigen kleinen Betrag.

Schon ab einem Euro pro Monat bist du dabei!

MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

BESTER SCHUTZ FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.

Gerne beraten wir Sie:
FILIALDIREKTION
FRANK PATZER &
PETRA VON CHAMIER GBR
Baerwaldstraße 50
10961 Berlin
Telefon 030 21919980



ZÜRICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



P

Telekommunikation

- Notebook Reparatur
- Handy An- und Verkauf
- Hard- und Software Verkauf
- Faxen, Scannen, Drucken, Kopieren
- Post Service

Mo-Fr 10-20, Sa 10-18
Friedrichstraße 14
Tel 030/25 29 48 29
www.pro-jex.de

rojex

Wieder mal eine Heavy-Metal-August-Notausgabe ohne die Headbanger-Fraktion?

Nee ... das Wacken Open Air fand doch diesmal nur online statt, wegen Corona.

Das heißt, die Metalheads haben die ganze Zeit auf der heimischen Couch rumgehockt, Ravioli gegessen, alte Motörhead-Mitschnitte geschaut und den Rest in der Redaktion arbeiten lassen?

Ach was. Die haben so viele Jahre lang dem Chef immer wieder gepredigt, dass das lineare Fernsehen tot ist und man nicht wegen irgendeiner Liveübertragung den Griffel fallen lassen und in die Glotze starren muss.

Soll heißen, dass sie nicht öffentlich Wasser gepredigt und heimlich Dosenbier getrunken haben?

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Wo du immer diese komischen Metaphern her hast ...

Das ist keine Metapher, liebe KUK, sondern eine Redewendung, genauer gesagt, ein Zitat von Heinrich Heine ...

... aus »Deutschland. Ein Wintermärchen«. Schon klar.

Da gibt es ja noch viele andere schöne Zitate, man denke zum Beispiel an ...

Lass mal stecken, sonst revanchiert sich der Chef gleich mit dem kompletten Osterspaziergang aus dem Faust.

Ok, ok – das will ich dann doch nicht riskieren. Aber Spaß beiseite: Besser Goethe als Zitate von Fußballtrainern, oder?

Psst ... davon hat er auch einen unerschöpflichen Fundus!

Na gut. Dann schließen wir doch lieber mit einem Lemmy Kilmister zugeschriebenen Zitat: »Ein Gitarrenriff sollte nie länger sein, als es dauert, eine Bierflasche zu köpfen.«

Das ist doch mal ein Wort. Na dann Prost, lieber Leser!

Gitarrenunterricht

Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung – Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich) Stunde: 25,- Euro
Jacob David Pampuch



030-213 78 98

0171-638 94 54

jascha.pampuch@gmx.de

k a d o

schwarz & lecker

Das Lakritzgeschäft in der Graefestraße 20. www.kado.de

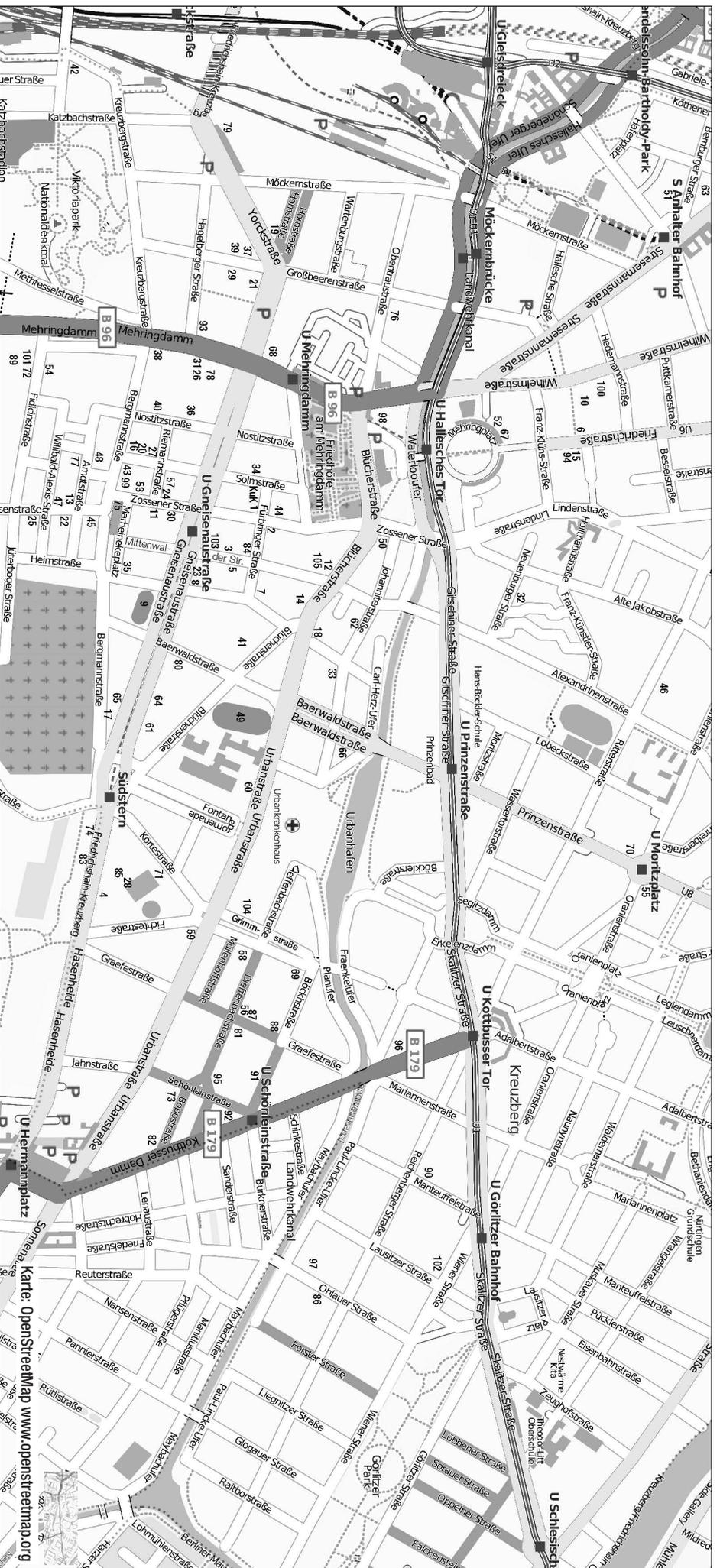
Wir musizieren für Sie!

www.duo-harmonie-nauen.de

0171-8354419

Es stimmt ...

kla4-berlin.de



- 1 - Artemis Friseur - Führlingerstr. 6
- 2 - Backhaus Liberta - Zossener Str. 47
- 3 - nonne & zwerg - Mittenwalder Str. 13
- 4 - Gasthaus Valentin - Hasenheide 49
- 5 - Die Wollust - Mittenwalder Str. 49
- 6 - Delhi 6 - Friedrichstr. 237
- 7 - unterRock - Führlingerstr. 20a
- 8 - backbord - Gneisenaust. 80
- 9 - Willi-Boos-Sportanlage - Gneisenaust. 36
- 10 - Ristorante Pizzeria Yasmin - Wilhelmstr. 15
- 11 - Großer Ufing - Zossener Str. 33
- 12 - Kebab36 - Blücherstraße 15
- 13 - ZEHÄ Schule - Friesenstr. 7
- 14 - Henkelsuben - Blücherstr. 19
- 15 - El Fredo - Friedrichstr. 14
- 16 - Undercover Media - Solmsstr. 24
- 17 - K-Salon - Bergmannstr. 54
- 18 - Café Logo - Blücherstr. 61
- 19 - Yorckschlösschen - Yorckstr. 15
- 20 - Needles & Pins - Solmsstr. 31
- 21 - Yorcks BAR - Yorckstr. 82
- 22 - Bunter Südstern - Friesenstr. 21
- 23 - Silence Massagen - Gneisenaust. 81
- 24 - Docura - Zossener Str. 20
- 25 - In a Munde - Friesenstr. 10
- 26 - Berliner Genusswerk - Mehringdamm 57
- 27 - Molnar & Ko - Riemannstr. 13
- 28 - a compas Studio - Hasenheide 54
- 29 - Galander - Großbeerenstr. 54
- 30 - Hake & Spitze - Zossener Str. 32
- 31 - Café Sorotti-Höfe - Mehringdamm 57
- 32 - Flachbau - Neuenburger Str. 23a
- 33 - Atelier des Sehens - Wilmsstr. 2
- 34 - Berliner Lösungswege - Solmsstr. 12
- 35 - Passionskirche - Marheinekeplatz 1
- 36 - Limonadier - Nostitzstr. 12
- 37 - Schokolotchen - Großbeerenstr. 28d
- 38 - Destille - Mehringdamm 67
- 39 - Dodo - Großbeerenstr. 32
- 40 - Antonellos Gewächseria - Nostitzstr. 22
- 41 - House of Life - Blücherstr. 26b
- 42 - Kollo - Monumentenstr. 29
- 43 - Chemische Reinigung - Bergmannstr. 93
- 44 - Bilder-Buch-Laden - Zossener Str. 6
- 45 - Hammett - Friesenstr. 27
- 46 - Gras Grün - Ritterstr. 43
- 47 - Hair Affair - Friesenstr. 8
- 48 - Heidelberger Krug - Arndstr. 15
- 49 - Märkischer Sportclub e.V. - Gelbeistr. 12
- 50 - Heilig-Kreuz-Kirche - Zossener Str. 65
- 51 - Stadtklaus - Bernburger Str. 35
- 52 - Uschi's Kleipe - Mehringplatz 13
- 53 - Just Jugling - Zossener Str. 24
- 54 - English Theatre / Theater Tikwa - Fidicin 40
- 55 - Mohr - Moritzplatz
- 56 - Kadé - Graefestr. 20
- 57 - Kunstgriff - Riemannstr. 10
- 58 - OffStoff - Grimmstr. 20
- 59 - Café Nova - Urbansr. 30
- 60 - taklos - Urbanstr. 21
- 61 - Kissinski - Gneisenaust. 61
- 62 - Hotel Johann - Johannienstr. 8
- 63 - Stadtmission - Bernburger Str. 3-5
- 64 - Anno 64 - Gneisenaust. 64
- 65 - Leliland - Gneisenaust. 52a
- 66 - Tierärzte Urbanhären - Baerwaldstr. 69
- 67 - Bäckerei A. & O. Ural - Mehringplatz 14
- 68 - BKA Theater - Mehringdamm 34
- 69 - Pinateria - Grimmstr. 27
- 70 - Buchhandlung Moritzplatz - Pinzenstr. 85
- 71 - Masion Blanche - Kirfestr. 15
- 72 - Pflegewohnhelm am Kreuzberg - Fidicin 2
- 73 - Platzstöff - Boppstr. 2
- 74 - Berliner Mieterverein - Hasenheide 63
- 75 - Pelloni - Marheinekehalle
- 76 - Zum goldenen Handwerk - Obertrautstr. 36
- 77 - Broken English - Arndstr. 29
- 78 - Kranich-Dojo - Mehringdamm 55
- 79 - Yorck Share - Yorckstr. 26
- 80 - Zürich Versicherung - Baerwaldstr. 50
- 81 - Jade Vital - Graefestr. 74
- 82 - Movimento - Kottbuser Damm 22
- 83 - Brauhaus Südstern - Hasenheide 69
- 84 - George Getränke - Mittenwalder Str. 12
- 85 - Spunrik - Hasenheide 54
- 86 - Leseglick - Ohlauer Str. 37
- 87 - Eva Blume - Graefestr. 16
- 88 - Mika - Graefestr. 11
- 89 - Archiv der Jugendkulturen - Fidicinstr. 3
- 90 - Bier-Kombinat - Mentefeststr. 53
- 91 - Tabea Tagespflege - Böckstr. 22/23
- 92 - Schlawinchen - Schönleinstr. 34
- 93 - Vanille & Manille - Hagelberger Str. 1
- 94 - Projex - Friedrichstr. 14
- 95 - Bethesda - Diefenbachstr. 40
- 96 - Roter Rabe - Kottbuser Str. 13
- 97 - Doctor Handy - Ohlauer Str. 46
- 98 - Restaurant Split - Blücherplatz 2
- 99 - Bergmann Curry - Bergmannstr. 88
- 100 - Haarboutique My Hair's - Wilhelmstr. 15
- 101 - Paaburg's WeinAusleidenschaft - Fidicin 3
- 102 - Spätzle Express - Wiener Str. 11
- 103 - Tulu's Welt - Mittenwalder Str. 16
- 104 - Buddhistisches Tor - Grimmstr. 11b-c
- 105 - KiezGarage24 - Mittenwalder Str. 4

Karte: OpenStreetMap www.openstreetmap.org